

Pierre-François Moreau

Adorno und Horkheimer als Spinoza-Leser

Die *Dialektik der Aufklärung* aus der Perspektive der Spinozaforschung zu lesen, ist ein Abenteuer ganz eigener Art. Denn in diesem Buch ist fast gar nicht von Spinoza die Rede; und das wenige, das sich dort findet, ist sehr allgemein gehalten und nicht sehr genau. Tatsächlich enthält es insgesamt nur vier Spinoza-Zitate, alle aus dem dritten und vierten Teil der *Ethik*. Wenn wir die *Dialektik der Aufklärung* im Folgenden dennoch sozusagen mit einer spinozistischen Brille untersuchen wollen, birgt dieser Versuch eine methodologische Gefahr in sich. Denn das Vorhaben, ein epochemachendes Buch der kurzzeitigen Lektüre des philosophiehistorischen Fachmannes – Horkheimer würde sagen: des Fachidioten¹ – zu unterziehen, um pedantisch interpretatorische Fehler und historische Irrtümer zu registrieren, hat etwas Lächerliches. Unzulänglichkeiten dieser Art mag es in Horkheimers und Adornos Buch hier und da geben – aber was bedeutet das? Das Interesse eines philosophischen Buches dürfte doch wohl in anderem als in seiner historischen Genauigkeit bestehen.

Zwei Voraussetzungen seien vorab benannt: Erstens finden sich in der *Dialektik der Aufklärung* zwar nur vier Zitate aus der *Ethik*, doch stehen sie an strategisch bedeutsamen Stellen des Textes. So findet sich beispielsweise das erste Zitat im Zentrum der Erörterungen über den Grundbegriff der Selbsterhaltung – für Horkheimer und Adorno ist dieser Begriff der Schlüssel der bürgerlichen Ideologie. Die Frage ist also nicht quantitativ, sondern qualitativ: Es geht nicht darum, wie oft Spinoza zitiert wird, sondern darum, in welchem systematischen Zusammenhang er in diesem Text auftaucht und welche Denklogik hierbei maßgeblich ist. Zweitens ist zu bedenken, dass die von Horkheimer und Adorno herangezogenen Spinoza-Zitate aus zweierlei Perspektive gelesen werden können: einmal aus einem philosophiehistorischen Gesichtspunkt, d. h. in der eigenen Logik des spinozanischen Systems, und zum anderen aus einer auf die *Dialektik der Aufklärung* fokussierten hermeneutischen Perspektive, d. h. in der Logik der Rekonstruktion der Aufklärung, die Horkheimer und Adorno in ihrem Werk bieten. In dieser zweiten Logik fungiert der Name ‚Spinoza‘ weniger als Abkürzung der logisch-metaphysischen Architektonik des in den *Opera posthuma* dargelegten Systems denn als ein Zeichen oder ein Verweis, der der Reflexion über

¹ Vgl. Horkheimers Bemerkung über „die prästabilierte Harmonie zwischen Fachwissenschaft und Barbarei“ in seinem Brief an Katharina von Hirsch, 13. Oktober 1936, *Briefwechsel 1913–1936*, 674 (dieselbe Wendung auch in Horkheimers Brief an Adorno, 22. Oktober 1936, *Briefwechsel 1913–1936*, 689).